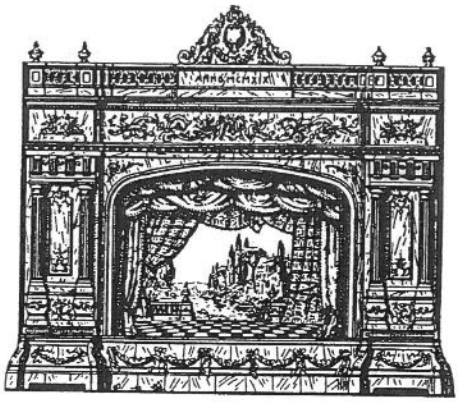


Nr. 14 Dezember 1999

PAPIERTHEATER

Herausgegeben vom Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V.

In dieser Ausgabe

Stichwort: Guckkastenbühne 2

So kam unsere Weihnachtsfreude zustande
Aus der Geschichte eines über 100 Jahre alten Familientheaters 3

Roy Adams: The playsheets give a wonderful idea
of English stage in the 19th century
Die Bilderbogen geben einen wunderbaren Eindruck
vom englischen Theater des 19. Jh. – deutsch und English 5

Das heißeste Papiertheater-Treffen,
das Preetz je erlebt hat 6

DIETRICH FISCHER-DIESKAU
Zwischen den Pappkulissen aus dem Neuruppiner Bilderbogen
hat sich mein Schicksal geformt
Aus den Erinnerungen des großen Sängers 13

Über das Wunder der Vermehrung durch (Mit-)Teilung 14

PFARRER FENGLERS LETZTER VORHANG
Aus einem heimlichen Zentrum des Papiertheaters
berichtet Christian Reuter 15

GEORGE SPEAIGHT
ist zu seiner ersten Liebe zurückgekehrt 17

Börse
Preetzer Auktions-Preise 17

In Hanaus Heiligen Hallen war die Hölle los 19

Termine/Hinter den Kulissen 20

Stichwort

Guckkastenbühne

Die Guckkastenbühne – ist sie für uns nicht Inbegriff des Theaters? Und das Papiertheater – ist es nicht **die** Guckkastenbühne? Ist das Papiertheater nicht deshalb **auch** nostalgischer Fluchtpunkt für viele Theaterfreunde, die sich enttäuscht vom „modernen Theater" abgewandt haben? Von einem Theater, das ihre Erwartung, dem hässlichen Alltag durch den schönen Schein der Bühne seelisch und geistig enthoben zu werden, klassisches Bildungstheater geboten zu bekommen – Schillers so oft und gern missverstandenes „Theater als moralische Anstalt" – nicht mehr erfüllt.
Ach, unsere „deutsche Klassik" ist mal eben 200 Jahre alt; und die Guckkastenbühne – eine Errungenschaft des Barock – 380 Jahre. Kaum mehr als ein Zwischenakt in der rund 2500-jährigen Geschichte des Theaters im engeren Sinne.
Während der Dionysien „standen die Zuschauer um einen runden Platz, die aus gestampfter Erde bestehende Orchestra" (Arpe, Bildgeschichte des Theaters), und auch Shakespeares Globe-Theatre war kein Guckkasten.
Aber weil das Theater lebt, schuf es sich den „neuen" barocken Bühnenraum des Guckkastens. Und weil es lebt, zerbrach das Theater den Guckkasten, als es ihn als starre Einengung empfand, trat aus dem Guckkasten heraus und sprang über die Rampe zurück in den Kreis seiner Zuschauer.
Und das Papiertheater? Wir erinnern gern und zu Recht daran, dass es ursprünglich – und phasenweise immer wieder – ein Abbild des großen Theaters ist. Aber fasziniert von seiner „Niedlichkeit" wird uns oft gar nicht bewußt, dass es auch darin seinem großen Vorbild folgt: Formen zu sprengen, Grenzen zu überschreiten.
Wie viele unserer Papiertheater-Spieler, und es sind nicht die schlechtesten, haben im wahrsten Sinne des Wortes begonnen, aus dem Guckkasten herauszutreten! (Bei der „englische Spielweise" gehören die Aktivitäten des Spielers hinter der Bühne zur Aufführung.) Alain Lecucq, lange als (wenn auch belebende) Randerscheinung unserer Szene betrachtet, hat immer mehr **mit** als **auf** dem Papiertheater gespielt. Jetzt hat er (siehe Seite 8) einen neuen pfiffigen Weg vor das Proszenium gefunden.
Der Erzähler vor dem Vorhang, wie bei ABELLIS MAGISCA TEATER aus Schweden (beim 10. Treffen in Preetz) ist so alt wie neu.
Und wenn die komödiantischen Spieler wie Dirk Reimers, Peter Schauerte-Lüke oder auch die Amerikaner von GREAT SMALL WORKS vor ihrer Bühne agieren, dann zeigen sie uns: Das Papiertheater lebt!

Norbert Neumann

Impressum

Herausgeber: Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e. V.
Konto bei Sparkasse Hanau, Kontonr. 8192536, BLZ 506 500 23

1. Vorsitzender Christian Reuter, Kellermannsbusch 25, 45134 Essen, Tel. und Fax (0201) 47 18 35
2. Vorsitzender Dietger Dröse, Bachstr. 18, 63452 Hanau, Tel. (06181) 8 22 87, informiert auch über das Hanauer Papiertheatermuseum und seine Aktivitäten

Redaktion: Norbert Neumann, Hudtwalckerstr. 22, 22299 Hamburg, Tel.(040) 47 36 20, Fax 46 09 10 98
eMail johneuman @t-online.de

Redaktionsschluß dieser Ausgabe 10. 12. 99

Druck und Vertrieb: Peter Schauerte-Lüke, Schloßplatz 5, 42659 Solingen,
Tel. (0212) 244 15 11, Fax (0212) 244 1512
Gedruckt auf Hanfpapier aus Hanfschäben von HA-NATURPRODUKTE, Hamburg

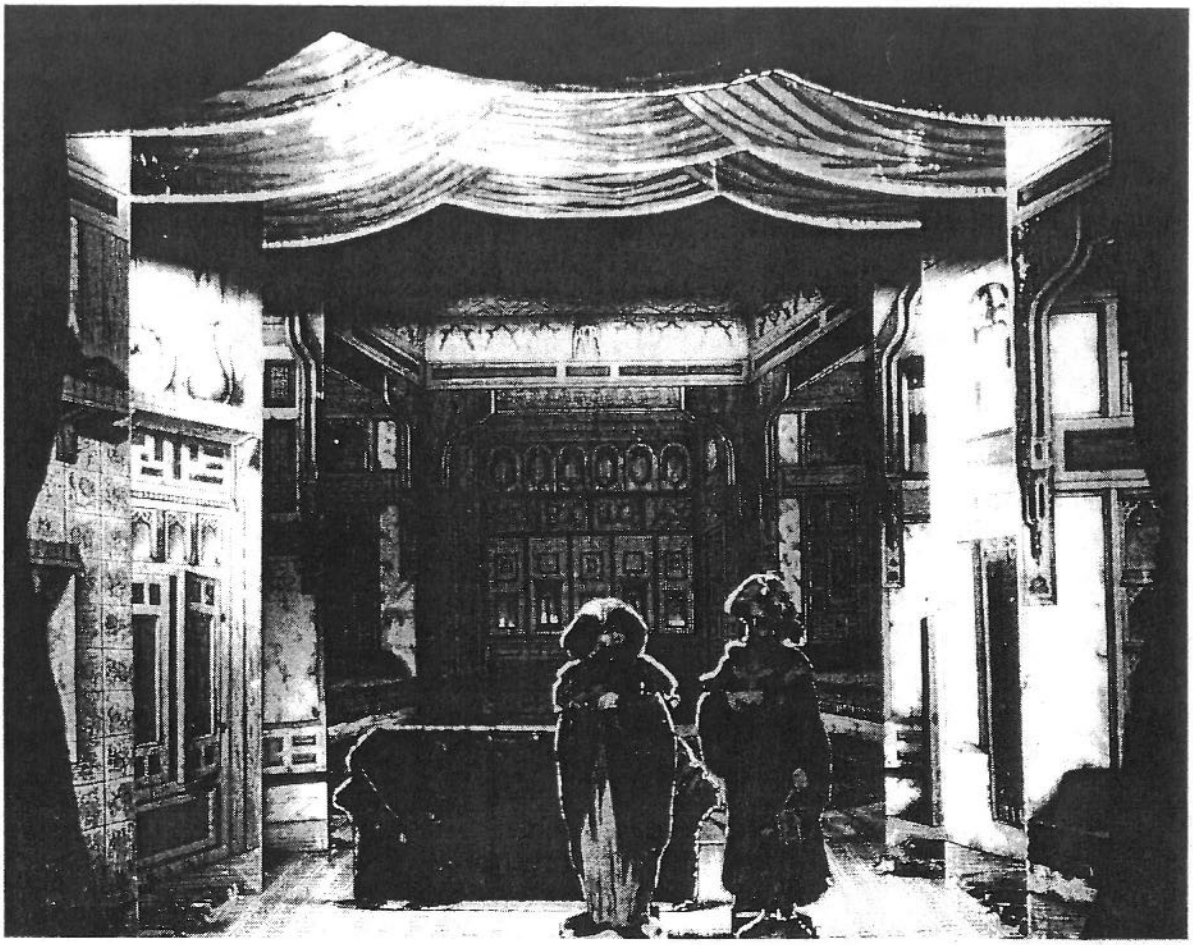


So kam unsere Weihnachts-freude zustande

Vor der Christengemeinschaft in Bremen spielten Dr. Klaus Lederbogen, Arzt aus Diepholz, und seine Frau Rapunzel KALIF STORCH (Foto oben).
Am Vorabend referierte das Paar über die Geschichte des Papiertheaters. Was sie vortrugen, war dem Kenner vertraut, war aber auch primär für ein Publikum ohne Vorkenntnisse bestimmt, dem das Papiertheater anschaulich nahegebracht wurde.

Aus der Geschichte eines über 100 Jahre alten Familientheaters erzählt Willers Amtrup

Zweierlei machte die Darbietung auch für den Insider bemerkens- und berichtenswert: Das Ehepaar Lederbogen spielt auf einem noch sehr gut erhaltenen Original-Theater mit dem Schreiber-Proszenium a/b von 1887 (neue Serie) mit sämtlich noch originalen Bühnenbildern und Figurinen. Alles das befindet sich seit über 100 Jahren im Familienbesitz, ist bereits von drei Kinder-Generationen benutzt worden und soll in der Zukunft an die Enkel der heutigen Spieler übergehen. Nach zwei Weltkriegen ist eine solche Kontinuität rar.
Sehr anrührend war es, von den Vortragenden etwas über die Geschichte gerade dieses Papiertheaters zu hören, denn sie konnten dazu eine Kindheitserinnerung der 1882 geborenen Mutter von Frau Lederbogen einbringen; hier ist sie: ☞



Fotos: Lederbogen

Der Kalif von Bagdad berät sich mit seinem Großwesier. Erste Szene aus Lederbogens KALIF STORCH

...ganz eingefangen vom Theaterzauber

„Die Jahreszahl ist mir entfallen, war es 1890? Etwa um diese Zeit erlebte die große Kinderschar (die Mutter war eines von zehn Kindern) ein besonderes Weihnachten mit einem ganz herrlichen Geschenk:

Im großen Salon stand nahe dem von Lichtern und Silberhaar glänzenden Baum ein richtiges kleines Theater, von dem ein besonderer Zauber ausging. Meine älteren Brüder durften alles genau betrachten: Kulissen, Soffitten, an Drähten befestigte Figuren, die man in verschiedenen Ebenen bewegen konnte, und viele einzelne Bühnenausstattungen wie Bäume, Sträucher, Brunnen, Häuser, Tore, Möbel.

Es fanden schon an diesem Weihnachtsfest die ersten Aufführungen statt, vermutlich unter der Regie meiner Mutter. Sie war ... da ganz in ihrem Element, unterstützt von ihren älteren Söhnen. Ich wurde ganz eingefangen vom Theaterzauber, ganz hineinversetzt in Genovevas Leid oder Rübezahls Macht.

‚Aber woher stammt das Wunderwerk?', fragten wir Kinder. Der Vater erzählte, und ... was er berichtete, blieb unvergessen, ... so daß ich das Gehörte nun an meine Kinder weitergeben kann: ‚Da waren zwei tüchtige Möbeltischler mit Frau und Kindern. Sie verdienten gut, aber allmählich fanden sie Freude am Trinken. Die Frauen und Kinder litten zunehmend Not, es mangelte an Geld für Nahrung und Kleidung. Schließlich wurden sie in die Arbeitsanstalt eingewiesen. Die Tischler wurden vorzeitig wegen guter Führung wieder entlassen, wurden jedoch wieder rückfällig, kamen freiwillig wieder in die Arbeitsanstalt und bekamen dort einen richtigen Arbeitsvertrag.

Als sie nun in der Adventszeit bald ein Jahr wieder in der Anstalt waren, fragte ich sie, ob sie Lust hätten, in meinem privaten Auftrag ein Theater zu bauen (Frau Lederbogen erläuterte dazu, dass ihr Großvater Gründer und Leiter dieser Arbeitsanstalt in Dresden-Neustadt gewesen sei). Sie waren begeistert. Ich besorgte die vielen dafür notwendigen Bilderbogen. Sie zimmerten die Bühne, klebten die Kulissen, Sofitten, Figuren und alles andere säuberlich auf und sägten vortrefflich genau alles aus. Sie waren mit Eifer und Vergnügen an der Arbeit. So ist unsere Weihnachtsfreude zustande gekommen."

★

EIN ALTES THEATER SORGT ÜBERALL FÜR BEGEISTERUNG.

Unter dieser Überschrift berichtete auch die Diepholzer Lokalpresse auf zwei Seiten über die „theatralischen" Aktivitäten des pensionierten Chefarztes Lederbogen und seiner Frau. Besonders angemerkt wurde, welchen Anklang das alte Papiertheater im Zeitalter von Fernsehen und Computer bei der Jugend findet.

Roy Adams:
Die Bilderbogen geben einen wunderbaren Eindruck vom englischen Theater des 19. Jh.

The playsheets give a wonderful idea of English stage in the 19th century

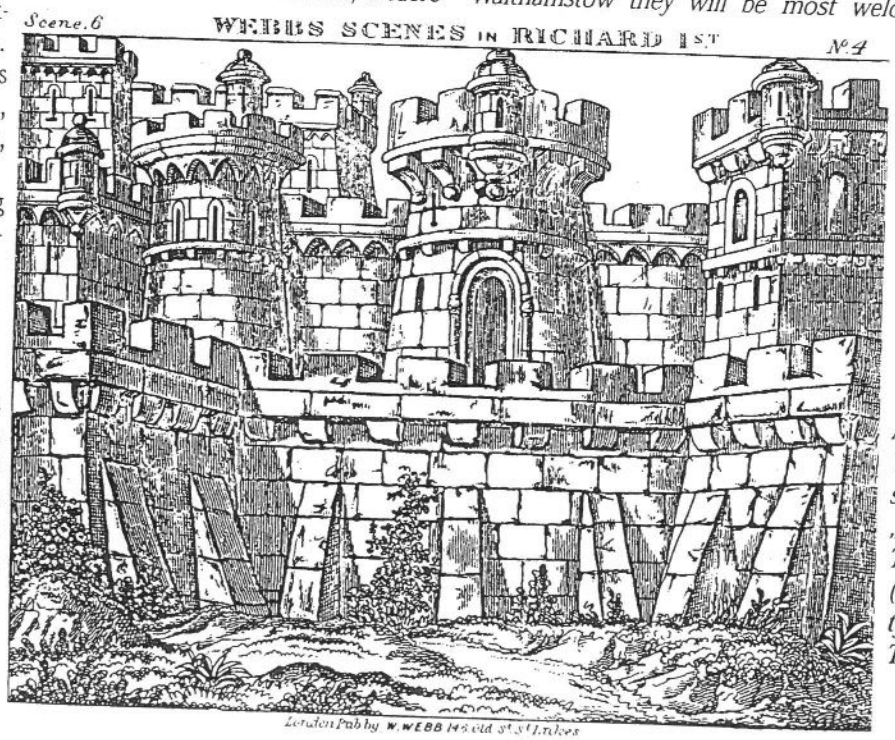
Vor etwa 20 Jahren, noch während meiner Tätigkeit in öffentlichen Bibliotheken, begann ich, „Penny Plain, Twopence Coloured"-Bogen mit Papiertheaterfiguren und Dekorationen zu sammeln. Die meisten der frühen Verleger, wie William West, waren zu selten und zu teuer für mich, aber ich begann, eine repräsentative Sammlung späterer Verleger wie Skelt, Green, Redington, Pollock und Webb aufzubauen. Zusätzlich sammelte ich jüngere Nachdrucke von Matthews, Jack Yeats und den modernen Nachdruckern.
Meine Buchbinder in der Bibliothek fertigten mir eine wunderbare Serie von Mappen für die Juvenile-Drama-Bogen. Die Bogen sind nach Verlegern sortiert und, wenn möglich, lege ich einen kolorierten Satz der Stücke mit einem einfachen, nicht kolorierten Satz zusammen.
Die Beliebtheit des englischen Juvenile Dramas entstand mit der der Theater in London. Die Bilderbogen, wahrscheinlich als Theatersouvenirs entstanden, kopierten die wirkliche Theaterinszenierung und geben einen wunderbaren Eindruck von der populären englischen Bühne Mitte des 19. Jahrhunderts.
Deshalb versuche ich, eine Kopie des Theaterprogramms, ein Theaterplakat der Inszenierung und relevante Porträts den Bogen beizulegen und Buch zu führen über die Papiertheaterveröffentlichung und die Londoner Inszenierung, sowie jegliche weitere auffindbare Information. Das finde ich hochinteressant, und es gibt der Sammlung eine zusätzliche Dimension.
Viele der beliebten englischen Melodramen hatten ihren Ursprung in Deutschland und Frankreich, und viele der Dekorationen zeigen „kontinentale" Wälder, Berge, Gasthäuser und Schlösser aus der Sicht der Londoner Bühnenbildner.
Ihre Leser sind herzlich willkommen, die Sammlung in Walthamstow anzusehen. Es ist immer erfreulich, andere Papiertheaterenthusiasten zu treffen.

Roy Adams
51 Aveling Park Rd.,
Walthamstow,
London E17 4NS

Die Übersetzung besorgte dankenswerterweise
Dorett Koch

About 20 years ago, long before I retired from working in Public Libraries, I began to collect 19th century "Penny Plain, Twopence Coloured" sheets of Toy Theatre characters and scenery.
Most of the early publishers, such as William West, were too rare and expensive for me to buy, but I began to build up a representative collection of later publishers such as Skelt, Green, Redington, Pollock and Webb. In addition I also collected later „Revival" sheets by people like Matthews, Jack Yeats and the modern reprinters.
My library bookbinders have made me a wonderful series of old cuttings books and the Juvenile Drama sheets are mounted in these. The work of each publisher is grouped together and when I can, I like to put a coloured set of each play with a plain uncoloured set.
The popularity of the English Juvenile Drama came at the same time as the great popularity of theatres in London. The playsheets, which probably started as theatrical souveniers, copied the real live stage production and give a wonderful idea of how the popular English stage looked in the mid 19th century.
Because of this, I try to mount a copy of the playbook, a playbill for the Theatre production, and any relevant Theatrical portraits with the playsheets, and to write in an account of the Toy Theatre publication, and the London stage production, plus any other information I can find. This gives me a lot of interest and adds an extra dimension to the collection.
Many of the popular English melodramas had their origin in Germany and France, and much of the scenery shows „Continental" forests, mountains, inns and castles as seen through the eyes of London stage designers.
If any of your readers would care to see the collection in Walthamstow they will be most welcome. It is always delightful to meet other Toy Theatre enthusiasts.

Roy Adams
51 Aveling Park Rd.,
Walthamstow,
London E17 4NS



Dekorationsbogen von Webb, der ein „deutsches" Schloß zeigt. Die kleine Größe (Bild 19,5 x 15,2 cm) ist typisch für englische Papiertheaterbogen

A sheet of Webb scenery showing a „German" castle. The small size (19,5 x 15,2 cm) is typical of English Toy Theatre sheets



Es begab sich zu der Zeit...
Das PAPIERTHEATER BERLIN hinterließ ,
dort den stärksten Eindruck,
wo es die Weihnachtsgeschichte als
schlichtes Krippenspiel darbot.
Sehr gut der Regieeinfall,
die Geschichte aus dem Buch der
Bücher heraustreten zu lassen
(nicht ganz so gut der Einfall mit dem UFO)

Das heißeste Papiertheater-Treffen,

... und das nicht nur auf dem Thermometer. Da flossen (Theater)-Blut, Schweiß und (Freuden)-Tränen. NICHT MEHR HINTEN- SONDERN VORN überschreibt Ingeburg Severin ihre Eindrücke



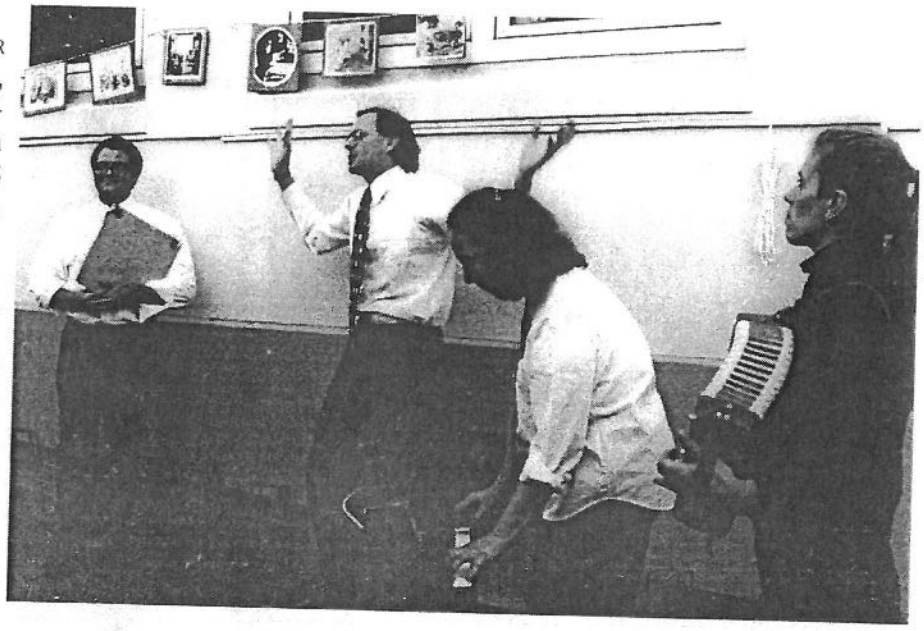
Fotos: Björn von Bahr und PapierTheater Norbert Neumann

„Björn von Bahr stellte uns an die Wand und hielt uns im Foto fest."
Ingeburg und Wilhelm Severin vom Papiertheater SEVERINUS.
Zwei Pioniere der ersten Stunde des Preetzer Papiertheater-Treffens

Das 12. Preetzer Papiertheater-Treffen, zum zweiten Mal für mich aus neuer Sicht. Ich stand nicht hinter der Bühne, sondern saß davor. Die Wehmut vom vorigen Jahr war verflogen, und ich nahm alles unbeschwert, offen, kritisch in überaus warmen, stickigen Räumen auf.
Auftakt im Ratssaal, die Aufführung von CLAY MARTIN'S PUPPET THEATER (USA) mit Ali Baba und Jack the Gigantkiller hat mir sehr imponiert, die beweglichen Münder und die aufrollbaren Kulissen. Logisch, wenn man mit seinem Theater über den Großen Teich fliegen muß, kann man nicht mit sperrigen Bühnen auftreten. Seine Sprache so liebenswert dazu, ein sehr gelungener Anfang.
Natürlich reizten mich die Amerikaner von GREAT SMALL WORKS. Ich wählte diese Bühne als zweite Aufführung. Das herrliche Sommerwetter gestattete sogar eine

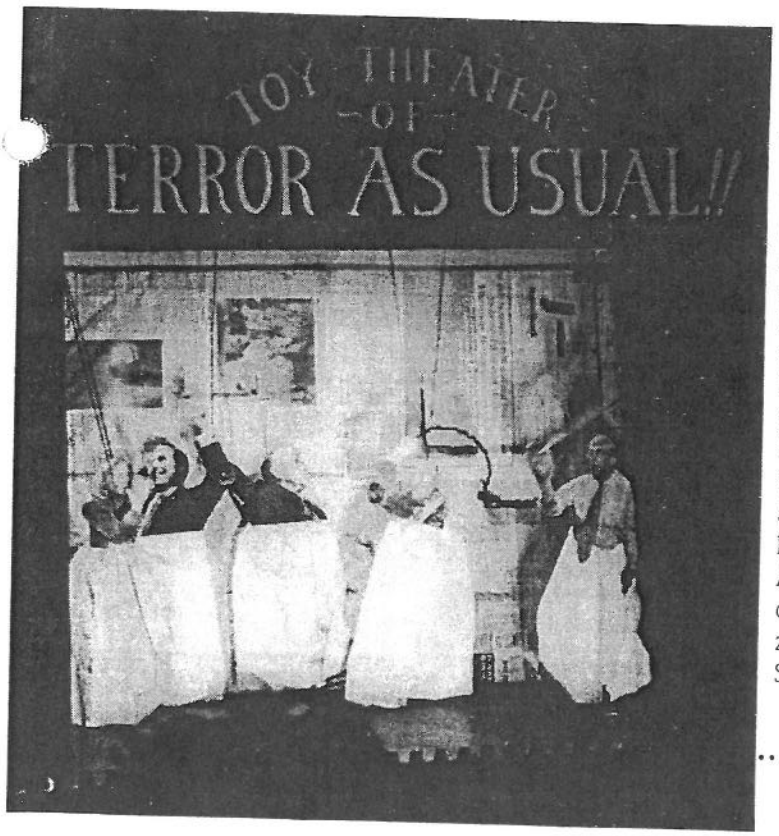
HISTORY OF TOY THEATER vorgetragen als Moritat (r.), ein köstlich-komödiantischer Einfall von GREAT SMALL WORKS aus New York.

TERROR AS USUAL (Der übliche Terror, u.), eine nicht weniger komödiantische, aber auch entlarvende Show über amerikanischen Polit-Alltag. Hier zeigt sich die Meisterschaft der Profi-Darsteller und Theaterwissenschaftler



das Preetz je erlebt hat

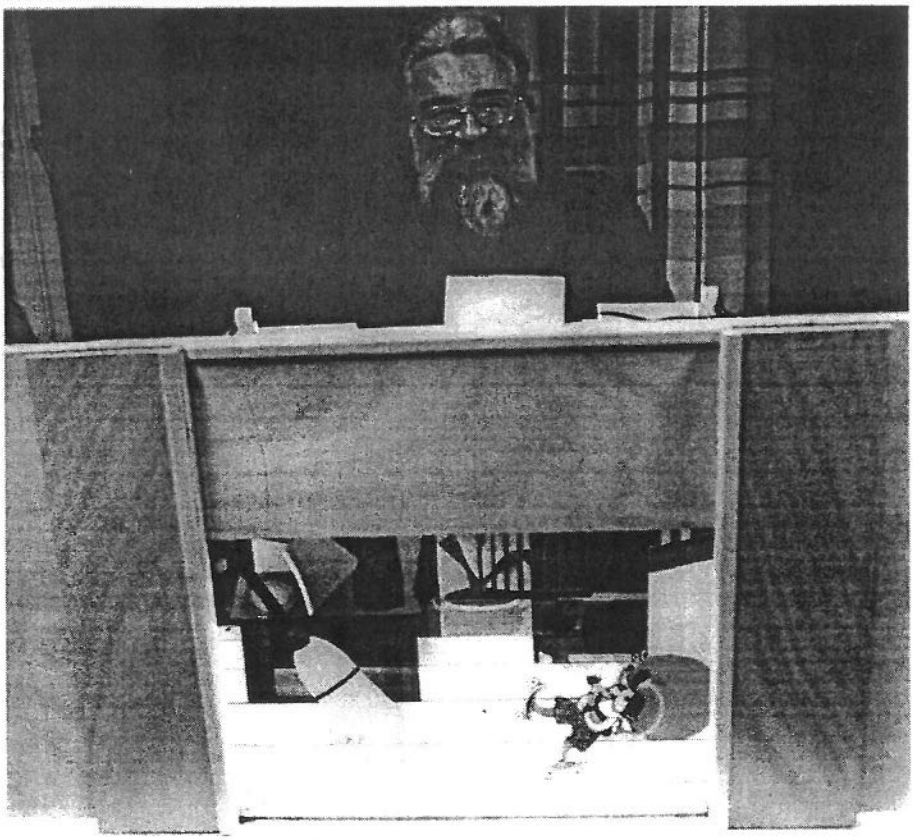
Draußeneinfiihrung in die Geschichte des Papiertheaters. Herrlich die Darstellung der vier Akteure. Gespannt ging ich in die Vorstellung. Mit viel Engagement wurde gespielt, gesungen, musiziert, vor, hinter und neben der Bühne. Mitreißend für das Publikum. Aber leider verstand ich vom Inhalt zu wenig. Man hätte eine deutsche Übersetzung verteilen müssen.



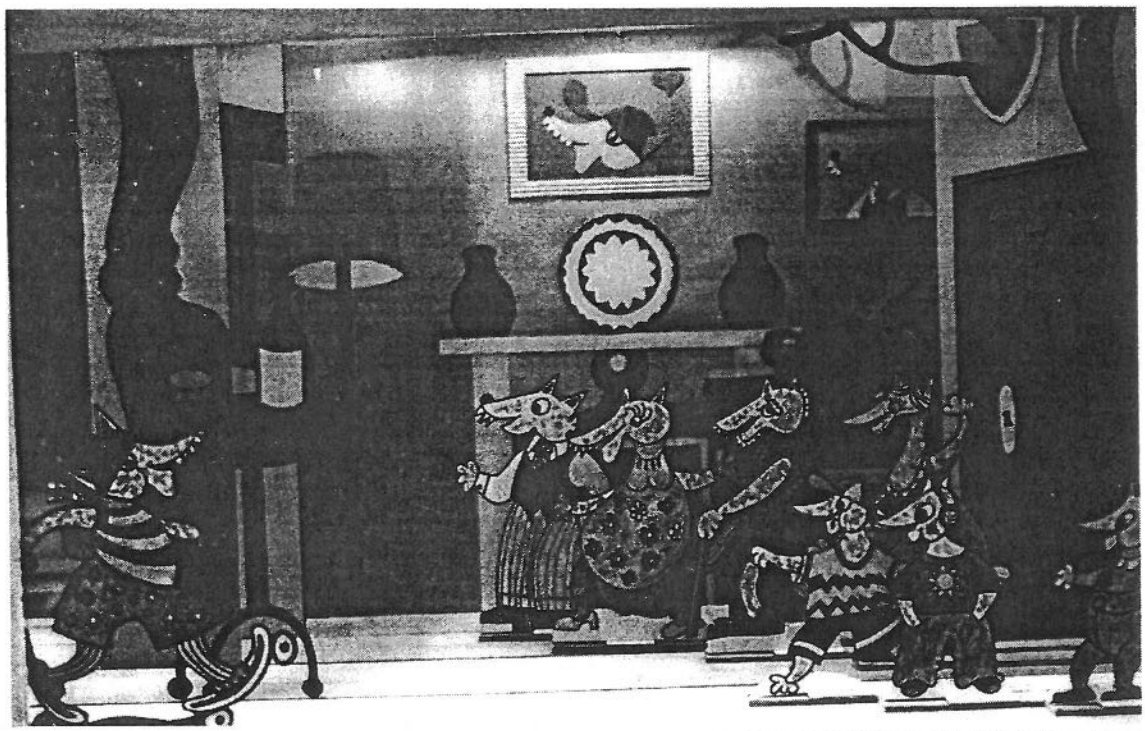
Wie bezaubernd danach die Berliner mit ihrern Stück Es BEGAB SICH ZU DER ZEIT..., wieder mit vielen technischen Überraschungen. Wenn auch Weihnachten noch in weiter Ferne lag, so war es eine schöne, märchenhaft anmutende Geschichte, die so aufgeführt in jede Jahreszeit hineinpaßt.
Am Sonntag sah ich das Mammutstück DAS KÄTHCHEN VON HEILBRONN von Schauerte-Lüke. Augen und Ohren wurden gefordert, und der Körper verlor einiges an Wasser. Wegen der Hitze wurden Fächer verteilt, die auch dankend angenommen wurden. Der Akteur hat sein Letztes gegeben, vor und hinter der Bühne, ein Vollblut-Papiertheaterspieler!
Ja, und dann kam der Franzose Lecucq, ganz anders als sonst. Neu die Idee, Kulissen mit Folie zu gestalten, um sie besser durchschieben zu können. Ich fand das Ganze etwas zu ausgeschnitten und flach.
Am besten hat mir Poulter gefallen. Dieser Zauber, der von der kleinen Bühne ausgeht! Die Geschichte des Seebades MERRY MARGATE erzählt als Theatergeschichte. Das fand ich großartig. Wundervoll die Bühnenbilder und hinterher die Überraschung, wie genial doch alles gemalt, aus Buntpapier geschnitten und geklebt ist.
Zu Hause hatte ich meine Gäste Karen Glente und Frits Grimmelikhuizen. Wir diskutierten natürlich unaufhaltsam am Frühstückstisch. Die unterschiedlichsten Meinungen kamen dabei heraus.
Am Schluß für uns die Überlegung, sollen wir weitermachen? Ich habe viele neue Ideen gesammelt, aber ob wir uns zu einem neuen Stück aufrappeln werden, steht noch in den Sternen...

Ingeburg Severin

☞



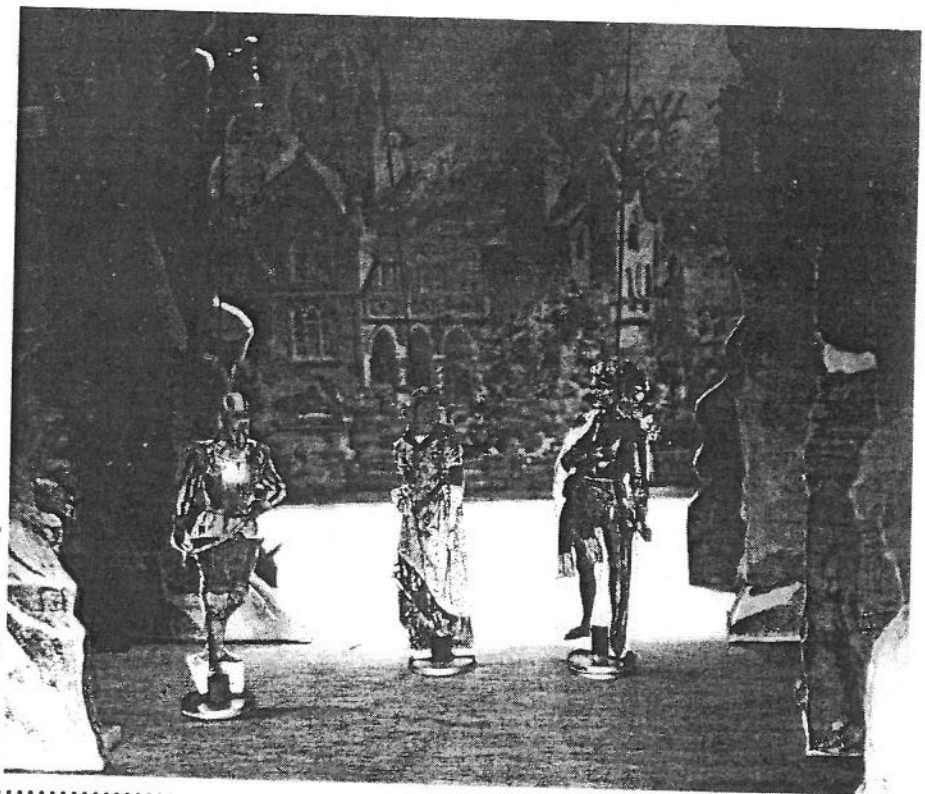
LE LOUP SENTIMENTAL, Alain Lecucq „ganz anders als sonst", wie Ingeburg Severin notiert. Thematisch und stilistisch ist der gefühlvolle kleine Wolf, der es nicht fertig bringt, andere zu fressen, eine Bilderbuch-Geschichte. Die Kulissen sind auf Plexiglas-Scheiben geklebt. Die mit Millimetern Abstand vorgesetzten seitlichen Proszeniumsteile erlauben es dem kleinen Wolf, hinter ihnen die Gestalt zu verändern (Figurenaustausch) und vor das Proszenium zu treten



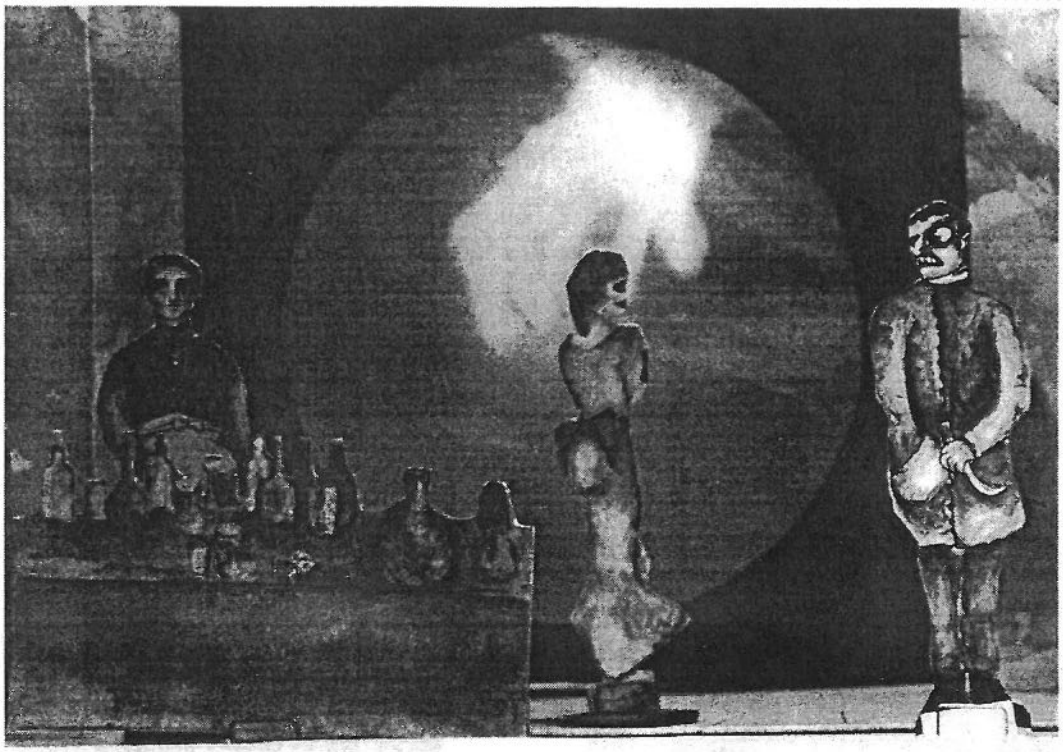




IM WEISSEN RÖSSEL. Schmelzende, schwungvolle Operettenseligkeit bei Per Brink Abrahamsens Premiere (o.). Mit spitzer Kritiker-Feder könnte man anmerken: Bebilderte Schallplatte. Aber in dieser Form der Bildinszenierung ist Per Brink eben ein Meister. Ein gelungenes Mixtum compositum aus Bogen von Schreiber, Scholz, Trentsensky und Jacobsen. Und ein gelungenes Beispiel, wie man sich selbst Figuren (er-)finden kann: Der Kaiser Franz Joseph II. (l.) ist aus dem historischen Foto einer Kaiser-Biographie entnommen

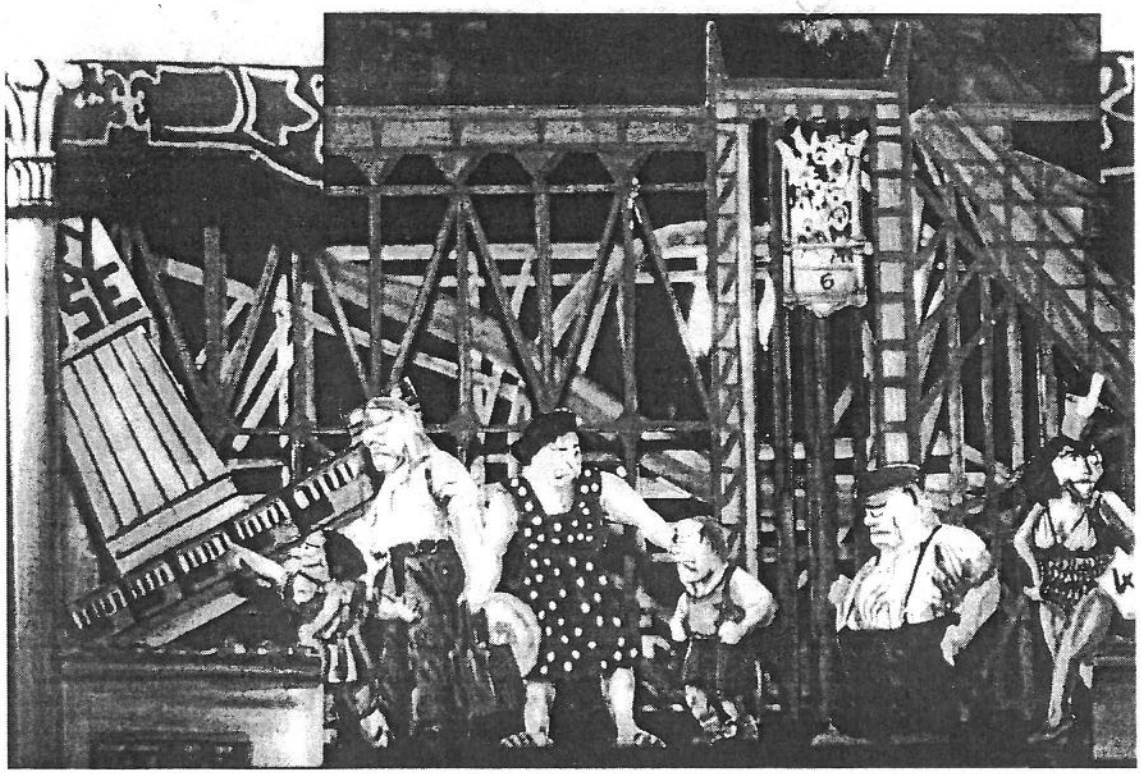


DAS KÄTHCHEN VON HEILBRONN. Peter Schauerte-Lüke „hat sein Letztes gegeben, vor und hinter der Bühne, ein Vollblut-Papiertheaterspieler", schreibt Inge Severin. Nach dem Premieren-Stress hat der „Vollblüter" wohl noch einige „Schludrigkeiten" ausgebügelt



▲ Dr. Jekyll and Mr. Hyde. Barbara und Birthe Reimers haben die Stevenson-Novelle für das Papiertheater eingerichtet. Großartig und kühn Bühnenbild und Figuren. Hiermit hat Barbara ihre wohl stärkste bildnerische Leistung abgeliefert. Die durchaus getroffene beklemmende Atmosphäre leidet ein wenig unter der zu statischen Dramaturgie und Stimmführung

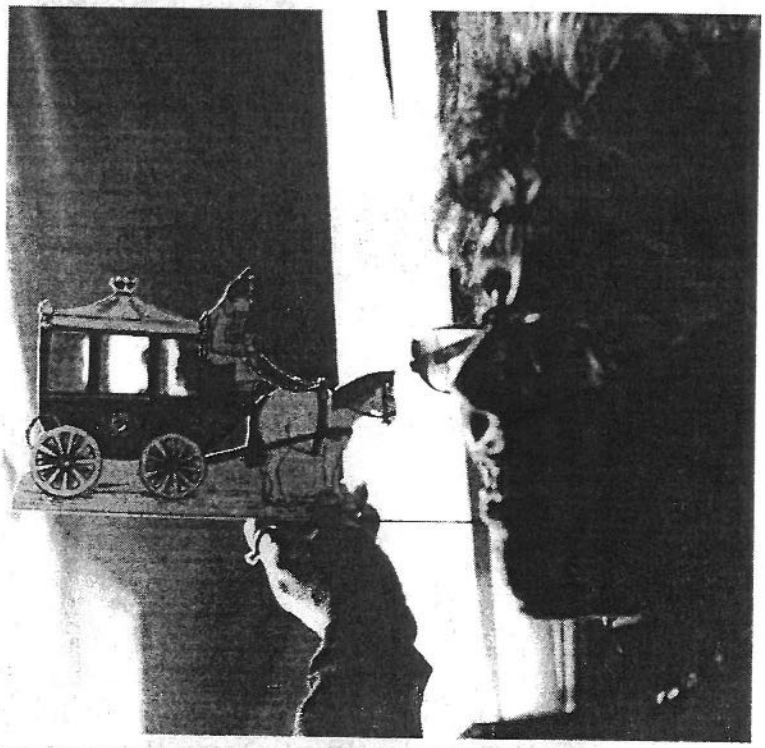
▼ Merry Margate. „Am besten hat mir Poulter gefallen", sagt Inge Severin. Diese Revue über die Geschichte eines Seebades gehört sicher zu Roberts schönsten Stücken. Wir haben es bereits in PT # 13 vorgestellt. Hier, weil's so schön ist, noch eine Szene aus neuerer Zeit. Nur das Tonband, wirbelig aus O-Tönen gemischt, wünschten wir uns ohrenfreundlicher



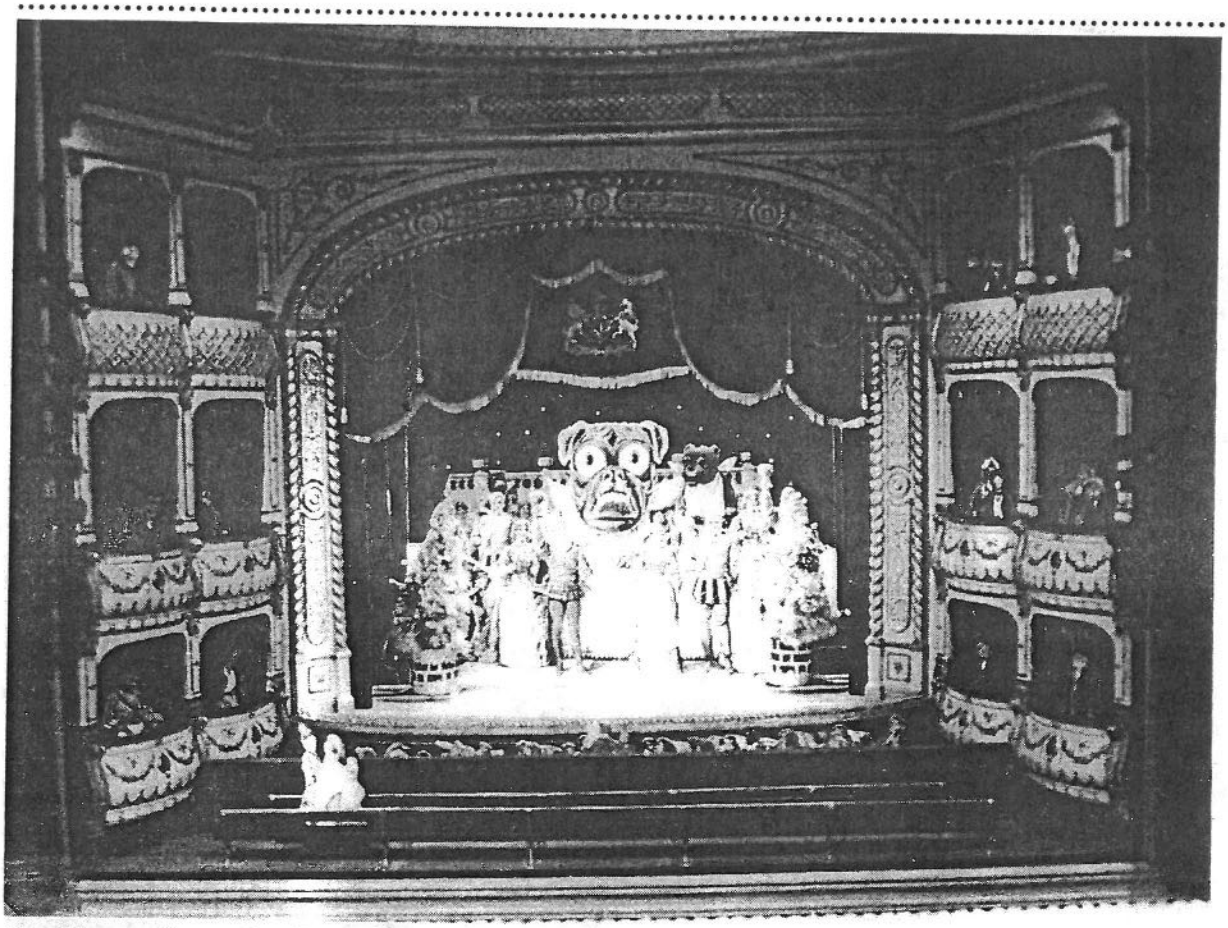


▲ CINDERELLA hier noch einmal als glückliche Prinzessin. Joe Gladwins „Pantomime", eine köstliche Glitzershow (entspricht etwa unserem Weihnachtsmärchen) wurde bereits ausführlich in PT # 13 vorgestellt

DER GESTIEFELTE KATER. Eine wunderbare pädagogische Leistung – ohne erhobenen Zeigefinger! – von Kungsbacka Mini Teater. Willy (Dekor, Figuren, Spiel) und Tove (Spiel) Falk haben das Märchen für ihre Schüler in den Rahmen ihrer schwedischen Heimat Halland gestellt. Unten: Tove mit Königskutsche, darunter: Kater, Zauberer u. die verzauberten Königskinder ▼



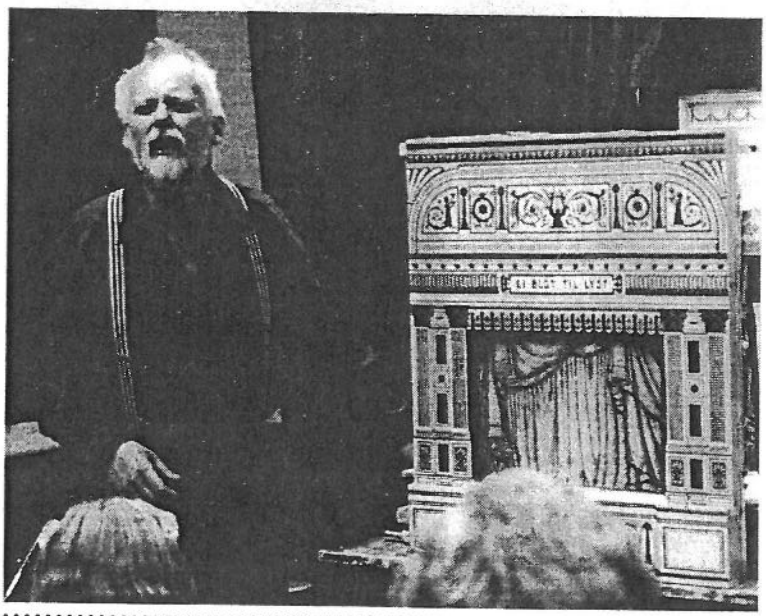




Alle Bildtexte: Norbert Neumann

THE TINDER BOX – Das Feuerzeug. Brian Rogers Model Theatre ist einzig in seiner Art. Nicht nur wegen seiner sorgfältigen, liebevollen und detailreichen „klassischen" Inszenierungen. Sondern ebenso wegen seines nicht minder detailreichen und -getreuen Theaters, eines bewunderten Modells des Royal Opera House. Da fehlt nichts, nicht das königliche Wappen, nicht die funktionsfähigen Scheinwerferbäume, nicht der Stuck, nicht Logengäste und Orchester und nicht die viktorianische Familie in den hinteren Sitzreihen...

TISCHLEIN DECK DICH. Mr. Pollidor hat seinen Stil gefunden. Nach dem Erfolg mit dem TAPFEREN SCHNEIDERLEIN bestätigt sich das nun durch das Märchen vom Tischlein, dem Esel, dem Knüppel und der hinterhältig meckernden Ziege. Der komödiantische, schnodderig in die Gegenwart wechselnde Märchenerzähler, der seine Geschichten auf der Bühne illustriert – das ist seine Rolle. Aber bitte, Dirk Reimers, auch ein Komödiant braucht Disziplin: Man läuft nicht dauernd vor seiner Bühne her und dreht den Zuschauern dabei den Rücken zu... Oder trainierst du schon den Wettlauf zwischen Hase und Igel für das 13. Preetzer Treffen?



Dietrich Fischer-Dieskau

Zwischen den Pappkulissen aus dem Neuruppiner Bilderbogen hat sich mein Schicksal geformt

Aus „Nachklang – Ansichten und Erinnerungen" des großen Sängers

Zum Geburtstag stahlen sich andere Schätze auf den Gabentisch. Schon als ich fünf wurde, standen da zwei veritable Puppentheater, geöffneten Vorhangs und mit aufgebauter Dekoration. Alles – auch die Puppen – stammte aus auf Pappe gezogenen, handkolorierten Drucken und gab der kindlichen Phantasie reichlich Nahrung. Was mag wohl den guten Propheten (sc.: den verwitweten Onkel Werner des Autors) dazu bewogen haben, mir gerade den zweiten Akt des „Tannhäuser", den Sängerkrieg auf der Wartburg aufzubauen? Von jetzt an füllte das Spielen mit diesem verführerischen Guckkasten einen guten Teil meiner Zeit. Ich las aus Reclam-Heftchen und schob gleichzeitig meine Figuren auf und ab. Wie angenehm gegenüber der Lektüre von Romanen: die handelnden Personen mit Namen und Angabe des Verwandtschaftsgrades erleichterten die Orientierung ungemein. Kaum ein Klassiker widerstand meiner Lust, mit verschiedenen Stimmen verschiedene Charaktere zu zeichnen, ohne daß ich etwa alles verstand, was ich von mir gab. Von Schiller bis zu Wildenbruch reichte das Repertoire. Im „Wallenstein" allerdings trotzte das allzu große Personenregister meinen Bemühungen rhetorischer und inszenatorischer Art. Das Publikum stellten Kindergäste bei Geburtstagen, Mitschüler oder mein armer, leidender Bruder, der durch einen Unfall vor der Geburt körperlich und geistig behindert war. All die Jahre teilte ich mit Martin das Zimmer und wuchs mit seinem Leiden zusammen. Sein Wesen, das durch den unzureichenden Körper immer wieder in einem Blick, einem Seufzer deutlich wurde, dieses Stillhalten formte mich mit.

Des Onkels theatralische Botschaft ...

...mindestens ebenso. Seine Mitfreude an meiner neuen Spielerfahrung war nur schwer aus dem würdigen Gesicht abzulesen. Hätte er doch etwas von meiner Begeisterung wahrgenommen! Von jetzt an wurden mir alle möglichen Platze zum Theaterschauplatz, so, wenn ich im Erker des Eßzimmers auf einer der von meinem Vater eigenhändig entworfenen spätromantischen Bänke saß und gleich daneben mein ältester Bruder Klaus Klavier übte. Ich zog an der Gardinenschnur, die die Stores bewegte, und schon öffnete sich eine Bühne, auf der die pferdegezogenen Lastwagen vorbeirasselten oder mitten auf dem Fahrdamm ein kleiner Junge mit Stentorstimme „Das Wandern ist des Müllers Lust" sang, der Lumpeneinkäufer brüllte oder hastige Passanten vorübereilten. Selbst in der Sonne tanzende Stäubchen konnten zu Darstellern werden. Und ging der Chopin oder Brahms am Klavier zu Ende, zog ich feierlich langsam den Vorhang wieder zu. Ich hatte nicht versäumt nachzuzählen, wie viele Personen draußen in etwa zehn Minuten vorbeigegangen waren. Sie symbolisierten die Zuspätkommenden. Mit neun ging ich schon so weit (ohne jede reale Berechtigung dazu), diese Zählungen auf ein künftiges Publikum für „mein" Konzert anzuwenden, und wußte doch eigentlich nicht, was ich denn so begabt dereinst den Menschen bieten könnte. Achtzig Besucher in zehn Minuten stellten den Rekord dar. Später staunte ich, daß in der kurzen Zeitdauer von etwa sechs Minuten sich so viel mehr Menschen in ein Konzert drängen könnten.

Die alte Spieluhr

Dem Puppentheater war ein Album mit Freischütz-Platten beigelegt. Damit tat der besagte Onkel Gutes. Er schob mich aber auch, wenn wir zu ihm in die oberste Etage eines Mietshauses gegenüber dem S-Bahnhof Zehlendorf-West eingeladen waren, in den Wintergarten hinterm Schlafzimmer ab, stellte neben mir eine kleine alte Spieluhr auf, legte viele Metallplättchen zum Auswechseln daneben und überließ mich für lange meinem Schicksal. (S. 25/26)

Vati, mal mir mal 'n Prinzen!

In dem irrealen Theater hinter den Stores und zwischen den Pappkulissen aus dem Neuruppiner Bilderbogen hat sich mein Schicksal geformt. (S. 28)

Daß ich mit dem siebzigjährigen Vater herumtollte und mich an seiner Uhrkette festhielt, daß ich dabei den Zigarrengeruch spürte und das leise Rasseln seiner Bronchien vernahm, ist mir undeutlich wach. Von Zeit zu Zeit belästigte ich ihn bei seiner Nachtisch-Patience und erbat mir die Zeichnung einer neuen Figur fürs Puppentheater: „Vati, mal mir mal 'n Prinzen!" wurde zum geflügelten Wort für ungebetene Störung. (S. 31/32)

Die eingesprungene Brautjungfer

Namen und Stimme der Hertha Klust hörte ich zuerst mit fünf, als der gute Onkel mir die Puppentheater schenkte. Damals ging mit Magnesium-Hölzchen und Taschenlampen-Effekten der „Freischütz" zur Musik von Wachsplatten in „Kurz-Opern"-Fassung des öfteren vor Mitschülern in Szene. Hertha Klust erzählte mir 1948 strahlend, sie sei zur

Zeit der Aufnahme – 1929 – im letzten Moment für eine erkrankte Sopranistin als „Erste Brautjungfer" eingesprungen. Was da aus dem Trichter scholl, klang auch gar nicht professionell. Die Idee zu den „Kurz-Opern" stammte von einem Veteranen der alten Lindenoper, dem Dirigenten Hermann Weigert, der bald darauf nach Amerika emigrierte, wo er Astrid Varney heiratete. Schändlich gekürzt, aber nicht als Potpourri verschnitten, sahen diese Opern-Wiedergaben durchlaufende Handlung und sogar Teile des gesprochenen Dialogs vor. (S. 76/77)

Dietrich Fischer-Dieskau
Nachklang – Ansichten und Erinnerungen
© Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1987)

Über das Wunder der Vermehrung durch (Mit-)Teilung

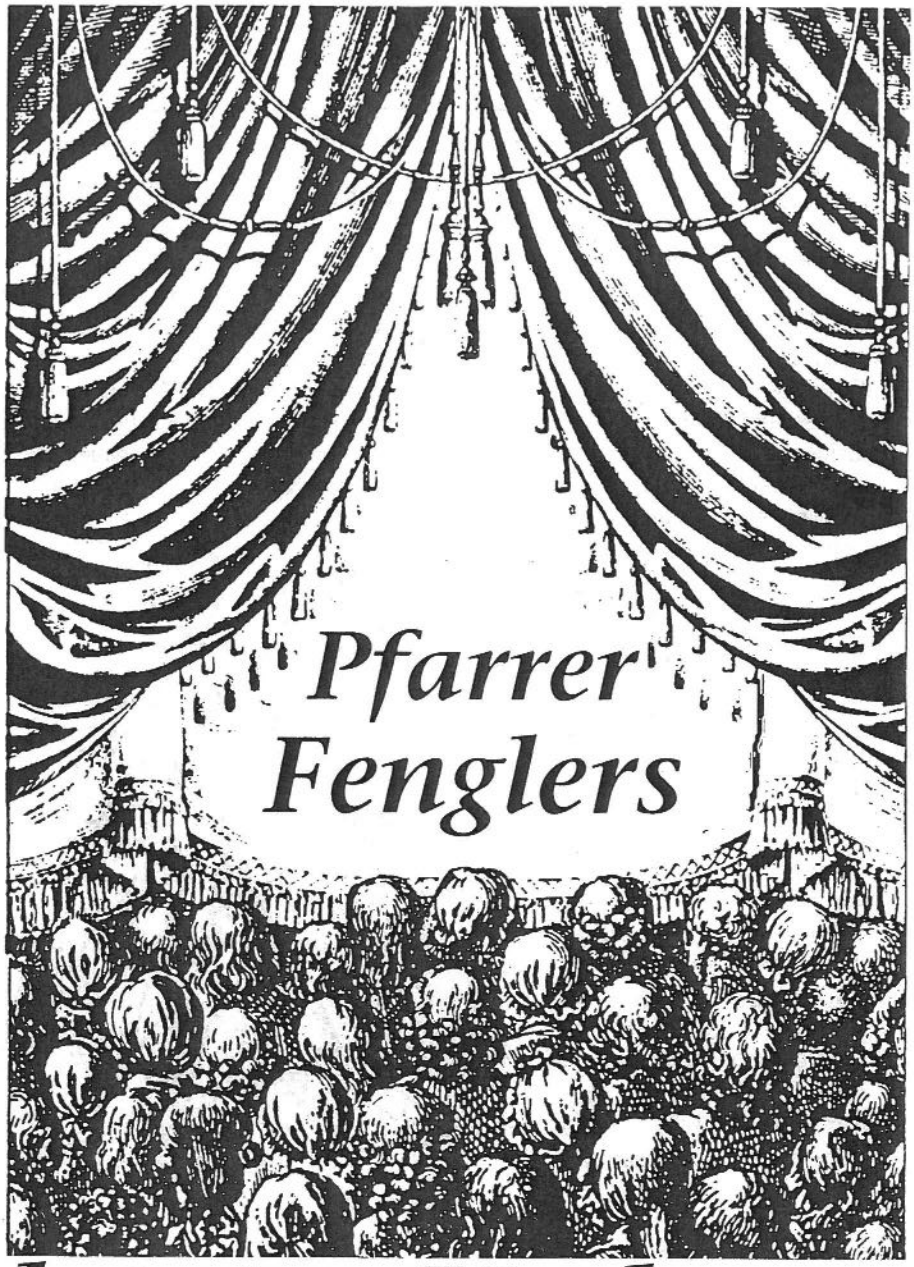
Die „Fundsache Dietrich Fischer-Dieskau und das Papiertheater" schmort schon eine ganze Weile in den Papierbergen des Redakteurs. Eine aufmerksame alte Papiertheater-Freundin hatte ihn im Rundfunk gehört: Dietrich Fischer-Dieskau erzählte aus seiner Kindheit in Berlin und von der für ihn prägenden Bedeutung des Papiertheaters. Beides – das Papiertheater und die Bedeutung – gab er später an seinen Sohn weiter, der dann folgerichtig auch Theatermann wurde...
Da mußte doch in der Autobiographie des Sängers mehr zu finden sein?!
Willers Amtrup machte sich – bewaffnet mit einem Bleistift als Grabinstrument – über „Nachklang – Ansichten und Erinnerungen" her und stieß auf eine neue Quelle. Ihm (und dem Entgegenkommen der DVA) verdanken wir also die vorstehend abgedruckten liebevoll erstellten Auszüge.

Von A, wie Hans Christian Andersen, bis , na, sagen wir mal auf Anhieb mindestens bis S, wie Schiller oder Stevenson, Schleich oder Stinde hat das Papiertheater in der Memoiren- und anderen Literatur eine breite und doch häufig übersehene Spur hinterlassen.
Röhler, Speaight, Baldwin und alle anderen, die mal über Papiertheater geschrieben haben, fügen eine mehr oder weniger lange Liste von literarischen Fundstellen an. Wie viele von uns hat Heinz Holland – er dankenswerter Weise auch unter besonderer Berücksichtigung neuerer Literatur – einen Zitatenschatz zusammengetragen. Und doch kennt längst nicht jeder alles, und immer noch gibt es – siehe oben– neue Schätze auszugraben.
Darum greift PapierTheater begeistert die neuerliche Anregung von Christian Reuter auf:
Freunde, Bürger, Papiertheatraliker, Vereinsmit- und andere glieder der Gesellschaft, bewacht nicht eifersüchtig wie einst der finstere Alberich das Rheingold eure Schatzfunde. Hier kann (Mit-)Teilung zu einer wunderbaren Vermehrung führen. Also teilt Christian Reuter oder der Redaktion PapierTheater eure Fundstellen mit.

Gewiss, gewiss, die Berge der damit verbundenen Arbeit sind gewaltig und copyrecht muß right bleiben, aber vielleicht wird dann aus den gesammelten Werken doch einmal ein richtiges Buch.

non

Gerresheim –
das ist nicht nur
Glas.
Gerresheim –
das ist ein
heimliches Zentrum
des Papiertheaters
im Pfarrhaus.
Nach 20
erfolgreichen Jahren
im Kellertheater
geht der geistliche
Prinzipal nun
in den Ruhestand.
Christian Reuter
war dabei
und erlebte einen
rauschenden und
rührenden Abgang



Pfarrer Fenglers letzter Vorhang

Jedes Jahr findet sich die Gemeinde von Düsseldorf-Gerresheim, eher bekannt vielleicht durch seine große Glasfabrik, in Garten und Räumen des Pfarrhauses in der Hardenbergstraße Nr. 4 ein. Ein „Geselliger Abend", diesmal am 4. September 1999, soll das Kirchenleben nach der Pause der großen Ferien mit Gesprächen und leiblichen Genüssen eines von der Gemeinde aufgebauten Kalten Buffets wieder beleben.

Höhepunkt dieser in 20 Jahren zur Tradition gewordenen Fete aber ist die Aufführung eines Stückes auf der Papiertheaterbühne im Kellertheater des Pfarrhauses. Der Prinzipal erarbeitet seit den Anfängen unter intensiver Beteiligung der Gemeindeglieder als Zeichner, Sprecher oder Techniker pünktlich jedes Jahr und jeweils nur für diesen Tag ein neues Stück.

Für den Theaterenthusiasmus Ernst Fenglers und seine speziell kulturellen Interessen sowie für den künstlerischen Erfolg spricht das vielseitige Repertoire seiner Aufführungen, für seine seelsorgerische Arbeit und seine Autorität in der Gemeinde die große Anzahl der Teilnehmer am Fest.

Vor 20 Jahren begann der theaterbegeisterte Pfarrer mit seinen Inszenierungen, bei denen zunächst seine Frau die weiblichen Stimmen sprach. Doch die Belastungen, die Papp-Schauspieler inszenierungsgerecht zu bewegen, ihnen mit unmittelbar und differenziert gesprochenen Stimmen Leben zu verleihen und dabei gleichzeitig die Technik des Theaters, wie die Beleuchtung, den Dekorationswechsel und die Bedienung der Tonuntermalungen korrekt zu handhaben, waren doch zu groß.

So besannen sich die Fenglers recht bald auf die personelle

Reserve, die ihnen in Form der Gemeindemitglieder zugänglich war.

Wenn auch das Repertoire stark an das Papiertheater der bürgerlichen Salons erinnert, so sind die Texte doch alle neu bearbeitet. Und wenn Texte des Papiertheater-Verlages Schreiber oder der Dänen oft die Basis bildeten, so orientierte sich die Fenglersche Umsetzung doch immer an den originalen literarischen Vorlagen und dem zeitgenössischen kulturellen Umfeld. Fast immer aber fließen Anekdötchen, Spitzen und hintersinnige Anspielungen auf Ereignisse des Gemeindelebens in diese Texte ein.

Die Liste seiner Aufführungen seit 1979 soll hier vorgestellt werden, weil sie als beispielhaft für den Spielplan eines Papiertheaters gelten kann: DER FLIEGENDE HOLLÄNDER, ROTKÄPPCHEN, DER FREISCHÜTZ, RITTER BLAUBART, WILHELM TELL, DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN, DER KURIER DES ZAREN, DIE KINDER DES KAPITÄN GRANT, DIE RÄUBER, DIE ZAUBERFLÖTE, ZAR UND ZIMMERMANN, ALI BABA UND DIE 40 RÄUBER, DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL, FRA DIAVOLO, KALIF STORCH, ROBINSON CRUSOE, DER IMPRESARIO VON SMYRNA, CAGLIOSTRO IN BENRATH (frei nach Johann Strauß) und 1999 noch einmal: DIE ZAUBERFLÖTE.



Klangvolle Namen haben Fenglers Kellertheater geschmückt. Für diese Figur im CAGLIOSTRO wurde vor Jahren Menzels Königin von Preussen bemüht

Nicht nur die Textbearbeitungen machen Fenglers Inszenierungen zum „großen Theater", sondern auch der Einsatz der vielfältigen Techniken des Papiertheaters, besonders der pyromanischen. Bei der diesjährigen Aufführung der ZAUBERFLÖTE allerdings – wenn auch im Sonnentempel Sarastros in den Feuerschalen der Pylonen die Flammen des Spiritus gezähmt genug aufzüngelten, um die Bühne nicht den Weg vieler Theater gehen zu lassen –, sprach mehr das Feuerwerk der Musik.

Kein geringerer als Nikolaus Harnoncourt war verpflichtet worden; Chor und Orchester des Opernhauses Zürich wurden eingesetzt. Sie fanden natürlich großzügige Unterkunft bei den Gemeindeglieder, – wie dem Einladungsschreiben zu entnehmen ist.

Für die durch baldige Pensionierung des Pfarrers wahrscheinlich letzte Aufführung im Keller des Pfarrhauses wurde an nichts gespart: So übernahm Schinkel die Ausstattung der Bühne unter Assistenz von Hokusai, der für die wilden Wasser der dritten Prüfung zeichnete. Chodowiecki bekleidete die Protagonisten (Bei CAGLIOSTRO war auch Menzel hinzugezogen worden).

Ein glaubhaftes Schreiben von Kulturminister Naumann hob die Einzigartigkeit der Veranstaltung für die Kulturarbeit der Stadt Gerresheim hervor und gab zugleich dem Bedauern Ausdruck, wegen einer Verpflichtung bei den Karl-May-Festspielen in Ennepe-Ruhrtal von einer Teilnahme absehen zu müssen.

Außer dem im Ensemble agierenden Regisseur gehörten diesem vier Damen und sechs Herren an, welche die Schauspieler sprechen und agieren ließen. Die Soloinstrumente Flöte und Glockenspiel ergänzten kongenial das internationale Orchester.

70 Zuschauer füllten bei der Generalprobe am Vortag – jedes Heizungssystem ersetzend – den Zuschauerraum, 60 saßen am Tage des Gemeindefests dichtgedrängt vor der Jacobsen Bühne der Größe C. Der Prinzipal stimmte zunächst sein Publikum ein mit dem Bekenntnis des Theaterdirektors aus dem „Vorspiel auf dem Theater" (FAUST) – wg. Goethejahr natürlich. Nach dem angefügten Hinweis, dass Applaus der Lohn des Schauspielers (oft sein einziger) sei, nahm die Ouvertüre (wenn es auch beim ersten Start mit dem Ton nicht ganz klappte) und dann die durch den aufgehenden Vorhang freigegebene Bühne mit allem, was darauf geschah, die Zuschauer vollständig gefangen.

Nachdem die Vorführung so gut wie das Stück zu Ende gegangen war, dankte der Regisseur seinem Ensemble mit der Verleihung des Ordens der „Doppelten Mozartkugeln".

Bei der Verleihung des „Theaterordens" der Crew im Gegenzug an den demnächst scheidenden Prinzipal schwang Wehmut durch das Kellertheater.

Vielleicht aber besteht nun die Aussicht, Pfarrer (a. D.) Fengler wegen der entfallenden Terminkollision zumindest als Zuschauer demnächst auch in Preetz begrüßen zu können.

Doch die intensive Theaterarbeit des Pfarrer Fengler hatte nicht nur seine Gemeinde in ihren Bann gezogen, sondern war auch sonst auf fruchtbaren Boden gefallen. Der als Gast anwesende Pfarrer Dr. Hübner aus der Christuskirchengemeinde im linksrheinischen Neuss hatte diese Theaterluft als Vikar in Gerresheim geschnuppert, aufgesogen – und incorporiert. Er will, wie er mir sagte, diese Tradition in seiner Pfarre vielleicht in ähnlicher Weise aufbauen. Schließlich ist Pfarrer Hübner als Beauftragter seines Kirchenkreises für Kirche und Gesellschaft schon von Amts wegen mit Kulturpflege befaßt.

Christian Reuter

George Speaight ist zu seiner ersten Liebe zurückgekehrt

Mit THE JUVENILE DRAMA: A UNION CATALOGUE legt George Speaight ein wesentliches Ergebnis seiner rund 50-jährigen Forschungsarbeit über das britische Papiertheater vor. Der Katalog listet die Bestände an Juvenile-Drama-Bogen von fünf englischen und drei amerikanischen Bibliotheken und Museen auf.

„Zwischen 1811 und etwa 1880 wurden 324 Theaterstücke für das Juvenile Drama adaptiert und als Figuren- und Kulissenbogen veröffentlicht... 275 sind in der einen oder anderen dieser Sammlungen erhalten... Ich schätze, dass die 324 Stücke in 950 Editionen veröffentlicht worden sind." (Wobei natürlich THE MILLER AND HIS MEN auf die längste Liste von Editionen kommt.) Diese kurzen aber aufschlußreichen Zitate mögen zeigen, dass das, was bescheiden als Katalog auftritt, unser Wissen über das englische Papiertheater detailreich und essayistisch erweitert.

Ein anderes interessantes Detail: Die Frage, die noch immer im Dunkeln liegt: Wer hat das Papiertheater „erfunden"? wird zwar in dieser Arbeit nicht berührt. Aber für das Jahr 1811, mit dem nach George Speaight die Geschichte des Juvenile Dramas beginnt, verzeichnet der Katalag eine erstaunliche Anzahl von Veröffentlichungen. Und da wiederum liegt der zahlenmäßige Schwerpunkt bei den Pantomimes.

Gegliedert ist der Katalog alphabetisch in die sechs Kategorien: Plays by Shakespeare – Plays from Sir Walter Scott – Dramas, Melodramas, Tragedies, Spectacles – Comedies, Farces, Burlesques, Extravaganzas – Pantomimes – Maques, Ballets, Entertainments.

Das schmale 45-Seiten-Bändchen ist ein gewichtiges Buch, über das der Herausgeber sagt: „Mit diesem Union Catalogue to the Juvenile Drama ist George Speaight zu seiner ersten Liebe zurückgekehrt, und er hat erklärt, dass es sein letztes Buch sein werde."

Ich hoffe sehr, dass sich Letzteres als Irrtum erweisen wird...

Norbert Neumann

Das Buch ist zum Preis von DM 15,- zu beziehen bei Pollidor's Papier Curiosa, Tel./Fax (04342) 71 99 32

Börse

Preetzer Auktions-Preise

Die Ergebnisse der Versteigerung beim 12. Preetzer Papiertheater-Treffen in DM. In Klammern die Ausrufpreise.

B = Bogen / D = Durchsicht / F = Figurenbogen / hc = handcoloriert / K = Kulissen / s/w = schwarz/weiß

Englische Bogen und Kommödien

1 13 B Webb,K,s/w (25,-) 33,-
2 8 B Green, F, S/W (20,-) 34,-
3 19 B Green, K,s/w (25,-) 51,-
4 2 B Green,K,hc (5,-) 17,-
5 The Brigand, 17 B+Text, Pollock, hc (75,-) 87,-
6 Corsian Brothers, 13 B+Text, Pollock, hc (75.-) 81,-
7 Red Rover, 19 B + Text, Skelt s/w (20,-) 40,-
8 The Miller's Maid, 12 B+Text, Skelt, s/w (15,-) 22,-
9 The Smuggler, 12 B+Text, Webb/Skelt,hc (25,-) 105,-
10 Mary, The Maid of the Inn, 23 B + Text, Skelt/Lloyd, s/w (15,-) 35,-
11 Black Eyed Susan, 25 B + Text, Skelt/Lloyd, s/w (15,-) 70,-
12 Richard Turpin, 22 B+Text, Skelt, s/w (15,-) 38,-
13 The Miller and his Men, 22 B + Text, Skelt/Park, s/w (15,-) 45,-
14 Richard the First, 10 B+Text, Webb, s/w (15,-) 48,-
15 The Massacre of Penny Plain, 9 B+Text, Pollock, s/w (10,-) 38,-
16 Hamlet, Heft, Rank Enterprise (15,-) 42,-
17 The Hihg Toby, Heft, Puffn cut-out books (15,-) 35,-

Div. dänisches Papiertheatermaterial

18 Des Kaisers neue Kleider, 5 B auf Pappe + Text, skand. Mini Teater 1987 (15,-) 80,-
19 Vorhang, skand. Mini Teater 1987 (5,-) 20,-
20 Tölpelhans, Theater im Karton auf Pappe +Text, Gyldendal 1985 (25,-) 45,-
21 König auf Abenteuer, 3 B+Text, Ballermann & Sohn 1983 (10,-) 20,-
22 Es war einmal, 5 Akte, ausgeschnitten im Karton auf Pappe+Text, Aller 1941 (50,-) 90,-

Deutsche Bogen

23 Nürnberg in der I.A. Endtersen Handhang, Nr. 25, teilweise coloriert (75,-) 100,-
24 Schreiber Urwald, ohne Nr., (10,-) 35,-
25 Schreiber Rokoko Zimmer B 1007 101, 102 (25,-) 50,-
26 Schreiber Tropischer Wald B 67, 68 (20,-) 65,-
27 Schreiber Rittersaal B 19, 20 (20,-) 50,-
28 Schreiber Burg-Zimmer B 103, 104, 105 (25,-) 50,-
29 Schreiber Landschaft im Schnee B 115, 116, 117 (25,-) 35,-
30 Schreiber Am Meeresstrand B 73, 74 (20,-) 55,-
31 Schreiber Altdeutsche Stadt B 131,133 (20,-) 55,-
32 Schreiber Schloßhof B 663 (10,-) 17,-

Dänische Kulissen
(transparent A-Größe auf Papprahmen)

33 Rathaus vom Tivoli aus A 1003 (12,-) 22,-
34 Die Wälle von Rosenborg A 1020 (12,-) 15,-
35 Bauernstube A 1033 (12,-) 27,-
36 Tropfsteinhöhle A 1036 (12,-) 28,-
37 Hafenpartie A 1039 (12,-) 28,-
38 Friedhof A 1043 (12,-) 50,-
39 Himmel (Rückseite brennendes London) A 1046 (A 1068) (12,-) 27,-
40 Sternenhimmel A 1056 (12,-) 18,-
41 Zwergenhütte A 1060 8 (12,-) 13,-
42 Rittersaal A1061 (12,-) 22,-
43 Höhle A 1095 (12,) 27,-
44 entfällt

Schreiber Figurenbogen
(auf Papier in Einzelteilen)

45 Doktor Faust 512 (10,-) 40,-
46 Wilhelm Tell 519 (10,-) 40,-
47 Die Reise um die Erde 542, 543 (15,-) 62,-
48 Aladdin und die Wunderlampe 544 (1 0,-) 50,-
49 Die Jungfrau von Orleans 547 (1 0,-) 20,-
50 Der Alpenkönig und der Menschenfeind 549 (10,-)
42,–
51 Der Froschkönig 578 (1 0,-) 35,-
52 König Drosselbart 602 (10,-) 32,-

Div. A. Jacobsen-Bogen

53 Akropolisvorhang C 102 (10,-) 15,-
54 Mehr als Perlen und Gold (Figurenbogen) 181 (5,-) 20,-
55 Um die Erde in 80 Tagen (Figurenbogen) 203-204 (15,-) 55,-
56 Eine Volkssage (Figurenbogen) 230 (10,-) 30,-
57 Kapitän Grants Kinder (Figurenbogen) 232-233 (10,-) 25,-
58 Ruine und Ritterburg 245 (10,-) 16,-
59 Siebenschläfertag (Figurenbogen) 247 (10,-) 20,-
60 Graf Gerts Lager bei Randers 359 (10,-) 10,-
61 Wasser mit Leuchtturm 364 (10,-) 37,-
62 Festsaal (Zwischenkul. u. Hintergrund) 368-369 (15,-) 40,-
63 Dampfschiffsalon 373 (5,-) 17,-
64 Dampfschiff 375 (10,-) 21,-
65 Alte Stube mit beweglichen Möbeln 378-379 (15,-) 32,-
66 Burghof 525 (5,-) 5,-

Div. Proszenien u. Vorhänge

67 Pellerin, Petits Theatres 1515 (50,-) 65,-
68 Pellerin (2 Bogen) 1540,1543 (75,-) kein Gebot
69 Pellerin 1625 (60,-) 95,-
70 Skelt, No.5, NewStage Front, s/w, B (35,-) 50,-
71 Pollock, No. ?, Stage Front, coloriert, B (40,-) 40,-
72 Alfred Jacobsen,Akropolisvorhang aufgeklebt 102-103 (15,-) 20,-

Pellerin & Epinal

73 Chambre rustique et coulisses 626 (15,-) 45,-
74 Prison et coulisses 629 (15,-) 30,-
75 Foret et coulisses 630 (15,-) 30,-
76 Moulin et coulisses 631 (15,-) 40,-
77 Village et coulisses 632 (15,-) 35,-
78 Chateau et coulisses 633 (15,-) 35,-
79 Marine 635 (15,-) 37,-
80 Petit Theatre (2 Bogen) 1512, 1514 (25,-) 90,-
81 Place publique et coulisses 1524 (15,-) 25,-
82 Prison et coulisses 1525 (15,-) 35,-
83 Personnages de comedie 1572 (15,-) 35,-

Trentsensky-Bogen s/w

84 Trentsensky, Xlll Abteilung „Die Sicilianische Vesper" (15,-) 35,-
85 Trentsensky, Xll Abteilung „Santanella" (15,-) 20,-
86 Trentsensky, IX Abteilung „Der Zauberschleier" (15,-) 23,-

Diverses

87 Oehmigke & Riems, Hampelmann - defekt 9367 (10,-) 20,-
88 Oehmigke & Riems, Satzstücke, Gartenmöbel 6038 (20,-) 90,-
89 Oehmigke & Riems, Russisches Garde-Regiment 7803 (15,-) 25,-
90 Oehmigke & Riems, Fuhrwerke 8880 (10,-) 27,-
91 Alfred Jacobsen, Danske Billeder, Pantomimenbogen 16, 20, 74 (20,-) 41,-
92 A. Jacobsen, 5 Stck. aufgeklebte A-Bogen (20,-) 33,-

Bücher

93 Shakespeare's Globe Theatre, Cut-out-book (10,-) 15,-
94 Pollocks Theatre Cinderella mit Theater, Cut-out-book (15,-) 15,-
95 Toy Town Theatre mit Aladdin, Cut-out-book (20,-) 85,-
96 „Puppets" Katalog vom Victoria & Albert Museum 1976 (5,-) 15,-
97 „The Model Theatre" by Arthur B. Allen 1950 (20,-) 25,-
98 G. Garde „Theatergeschichte im Spiegel ..." (35,-) 45,-
99 Walther Röhler: „Große Liebe ..." mit Widmung des Autors (200,-) 350,-

In Hanaus Heiligen Hallen war die Hölle los

...und Robert der Teufel hatte ein überraschendes Gastgeschenk im Artistengepäck

Zur Belebung des Papiertheater Museums schreckt „Hausherr" Dietger Dröse offenbar nicht einmal vor einem Pakt mit dem Teufel zurück. Wie sonst wäre es zu erklären, dass sich in den Heiligen Hallen Hanaus die höllischen Mächte die Klinke in die Hand geben.

Es begann damit, dass sich an einem christlichen Sonntag im September gleich zwei DRACULAS zum Ringen um den blutigen Lorbeer einfanden. Joe Gladwin aus London und Rüdiger Koch aus Berlin spielten jeder seine Version des viktorianischen Schauerdramas. Das Publikum war begeistert, und der Beifall schreckte die Schlossgeister aus ihrer Philipps-Ruhe auf.

Wie nicht anders zu erwarten, wenn Dietger Dröse einlädt, spielte bei dem ganzen Höllenspuk die Musik eine tragende Rolle. Für den Berliner INVISIUS-Dracula hat Thomas Hell eigens eine dramatische Bühnenmusik komponiert.

Robert Poulter aus Ramsgate, der früher schon mit dem PROPHETEN in Hanau begeisterte, bot am zweiten Dezember-Sonntag Meyerbeers ROBERT DER TEUFEL in seinem über die ganze Länge der Oper nicht abebbenden Bilderfluß. Robert ist „Robert", mit dieser Ankündigung hatte der Einladende nicht übertrieben.

Zur allgemeinen und großen Überraschung hatte Robert Poulter auch noch ein Gastgeschenk im Artistengepäck: Eigens für Hanau inszenierte er eine Kurzfassung von Alexander Skrjabins PROMETHEUS, LE POÈME DU FEU mit entfesseltem „Farbenklavier".

Die Begeisterung über dieses Gastspiel war nicht minder groß als die Überraschung. non

Per Brink Abrahamsen bläst die TRYLLEFLØJTEN

Gar nicht faul im Staate Dänemark ist Per Brink Abrahamsen. Er arbeitet bereits an einer neuen Inszenierung der TRYLLEFLØJTEN, was nichts anderes als Mozart ZAUBERFLÖTE ist.

Figuren und Bühnenbild mit allen Schikanen, die das Papiertheater zulässt, hat Roswitha Vigl besorgt, die bereits ZAR SALTAN und MITLEID MIT DEN KINDERN DER STADT VADEN für Pers Papiertheater ausgestattet hat.

Die Premiere – und damit die letzte Premiere dieser Spielzeit – findet am 11. März 2000 in Svalegangens Dukketeater in Århus statt.

Toi, toi, toi, dreimal auf Pappe geklopft!

...da schweigen alle Flöten

„Wo du nicht bist der Organist, da schweigen alle Flöten", ein Spruch, mit dem gerne aufs liebe Geld angespielt wird. Womit wir beim Thema wären:

Liebe Vereinigte, denkt bitte daran, dass mit dem neuen Jahr auch der neue Jahresbeitrag fällig wird – und etwaige noch nicht gezahlte Beiträge überfällig. Was nicht heißen soll, dass die Zahlungsmoral in unseren Kreisen schlecht sei. Das ist sie durchaus nicht. Aber der eine oder die andere braucht doch eine kleine Erinnerung.

Also: Einspänner bezahlen bitte 60 DM, die Partner von Lebensgemeinschaften zusammen 90 DM auf das Konto 8192536 bei der Sparkasse Hanau, BLZ 506 500 23. Übrigens, wie sagt der Schlachter beim Wurstschneiden: Darf's auch ein bisschen mehr sein? Es darf!

Termine

2. internationales Treffen des Papiertheaters in Troyes

Vom 28. bis 30. April 2000. Ausstellungen, Debatten, Vorträge, Versteigerungen, Vorstellungen stehen auf dem Programm. Auskunft und Anmeldungen bei
Papiertheatre Alain Lecucq
23bis rue du Cloître Saint Etienne
F-10000 Troyes, Tel./Fax: 33 3 25 80 58 33
Email papier.theatre@wanadoo.fr

13. Preetzer Papiertheater-Treffen

Achtung: Dieses Mal am 3. September-Wochenende, 15. bis 17. 9. 2000. Informationen bei Dirk Reimers, Bahnhofstr. 10, 24211 Preetz, Fon/Fax: (04342) 71 99 32

Mitgliederversammlung Hanauer Papiertheater e.V.

Bitte vormerken: 18. oder 19. März 2000 im Theatermuseum Düsseldorf, Dumont-Lindemann-Institut. Der genaue Termin wird mit der ordnungsgemäßen Einladung mitgeteilt.

Die Räuber im Wohnzimmer

Die Papiertheater-Ausstellung aus der Sammlung von Dorothea Reichelt, Marktbreit, die dort mit großem Erfolg gezeigt wurde, ist nun seit dem 27. 11. 99 bis 20. 2. 2000 im Kreismuseum Finsterwalde ausgestellt.

Knallrot, Blitzblau, Donnergrün, Papiertheater gibt's zu sehn!

Sonderausstellung im Schloßmuseum Arnstadt seit dem 26. 11. 99 bis 27. 2. 2000 mit umfangreichem Begleitprogramm. Anmeldungen und Auskunft bei Frau Schäfer, Tel. (03628) 60 29 32. Die schöne und informative Ausstellung ist von Rüdiger Koch in Zusammenarbeit mit dem Hanauer Papiertheater Schloss Philippsruhe e. V. als Wanderausstellung konzipiert worden und kann von interessierten Institutionen angefordert werden. Kontakt: Papiertheater INVISIUS, Sprengelstr. 4/5, 13353 Berlin, Tel. (030) 45 48 22 50 Fax (030) 45482270. Email invisius@aol.com

Mittwochs: Vorhang auf bei Pollidor

Der Laden von Pollidor's Papier Curiosa in der Bahnhofstr. 10 in Preetz hat sich zum „Stadttheater" entwickelt. (Fast) jeden Mittwoch werden dort Vorstellungen gegeben. Aber bitte vorher Kontakt aufnehmen – Tel./Fax (04342) 719932, Email dirk.reimers@pollidor.de – die Warteliste ist lang.

Hinter den Kulissen

...der Købmagergade 52 in Kopenhagen ist Hanne Nelander beim Packen. PRIORS DUKKETEATRE muss seine Pforten einen Tag vor Heiligabend schließen. Die allen Freunden des Papiertheaters liebgewordene historische Adresse wird es dann nicht mehr geben. Damit ist mehr als nur ein Mietvertrag abgelaufen. Nicht wenige von uns sehen im Geiste noch Egon Petersen mit freundlichem Lächeln inmitten seiner Schätze hinter dem alten Tresen stehen... Viele Abschiedsbesucher – unter ihnen der New Yorker Sammler Eric Bernard und Peter Baldwin aus London – sind in den letzten Wochen noch einmal die knarrende breite Treppe hinaufgestiegen, um ein letztes Mal die historische Papiertheaterluft zu atmen und Hanne Glück zu wünschen bei ihrer Suche nach einem neuen Quartier.

★

...wünscht sich der Redakteur dringlich, dass sich die Überschrift auf Seite 15 als **Falschmeldung** erweist, dass Pfarrer Fengler im Ruhestand nicht nur einmal im Jahr und nicht nur in Gerresheim Papiertheater spielt und noch Vorhänge ohne Ω bekommt...!

☆

...schüttelt der siehe oben ratlos den Kopf: Warum, verdammt noch mal, warum spielt ihr denn nicht endlich wieder? Ihr, ja euch vom Papiertheater SEVERINUS meine ich, wenn ihr doch so „viele neue Ideen gesammelt habt", wie Inge auf Seite 7 gesteht. Also, Inge, Willem, lasst es nicht länger in den Sternen stehen! Holt es da wieder runter auf die Pappendeckel, die die Welt des Papiertheaters bedeuten. Auf in den Kampf Torrehehehero!

★

...hat sich nach Abschluß dieses Blättchens der noch einmal siehe oben gefragt: Ist diese Ausgabe zu erinnerungsschwer geraten? Ballt sich auf diesen paar Seiten das Weist-du-noch und Es-war-einmal allzu dick?
Hat es der Zufall so gefügt (den es laut Voltaire gar nicht gibt)? Liegt es an der Stimmung dieser Tage, an denen der Vorhang über etwas Altem fällt und sich vor etwas Neuem hebt?
Ach, liebe Vereinigte, vielleicht kann es so durchgehen, wenn wir bedenken, dass das Erinnern bewahrt, und dass nur, wer erinnert, auch Neues schaffen kann...



Dass es ist Wie es Euch gefällt, hofft der siehe oben.

❄

PS.: Für das Folgende (siehe links) lehne ich jede Verantwortung ab. D.O.